

Dienst am Wort

27.9.2020 Michaelissonntag (Siegen)

Lieder: ELKG 422; 092; 96,1+2; 245,5+7

Matthäus 18,1-10

Klein in unseren Augen, groß vor Gott!

Liebe Gemeinde,

mit Kindern über den Glauben reden – da sind dann meistens wir Erwachsenen diejenigen, die etwas dazulernen. Kinder haben eine viel unverdorbenere Sicht auf die Dinge als wir

Es gibt einen englischen, christlichen Autor. Er heißt Adrian Plass, und sein bekanntestes Werk heißt "Tagebuch eines frommen Chaoten". Daraus lese ich einen kurzen Abschnitt vor:

Vor einiger Zeit machten wir eine Fahrradtour in Frankreich. Kurz nach dem Mittagessen traten wir in das kühle Innere einer großen Kirche nahe dem Stadtzentrum. Ich verlor die anderen für eine Weile aus den Augen. Doch nach ein paar Minuten entdeckte ich meine damals vierjährige Tochter Katy, die schweigend eine lebensgroße Skulptur von Maria, der Mutter Jesu, betrachtete, wie sie den toten Leib ihres Sohnes in den Armen hielt und voller Schmerz in sein Gesicht blickte. Katy drehte sich um und sah mich.

"Papa", fragte sie, "warum hat denn Jesus ein Loch auf der einen Seite?" Stockend erklärte ich ihr, dass ein römischer Speer dafür verantwortlich war. Katy war entsetzt. Sie wandte sich wieder der Skulptur zu. "Papa, er hat ja Löcher in den Füßen. Warum hat er denn Löcher in den Füßen?"

"Sieh mal." Ich deutete auf ein kleines Kruzifix an der Wand über uns. "Sie haben seine Füße an so ein Stück Holz genagelt, man nennt das ein Kreuz. Und die Löcher, die sind von den Nägeln." "Seine Füße angenagelt?!" Sie drehte sich wieder zu den steinernen Figuren um. Ihre Stimme brach ein wenig, als sie weitersprach. "Papa, er hat ja auch Löcher in den Händen. Die haben doch wohl nicht auch noch seine Hände angenagelt, oder?" Traurig erklärte ich es ihr. Katy trat zu der Skulptur, umschlang Jesus mit den Armen und legte ihr Gesicht auf sein Knie.

Plötzlich sehnte ich mich zurück nach der Zeit, als ich zum ersten Mal verstand, dass Jesus für mich gestorben war und dass ihm das wirklich weh getan hatte. Ich sehnte mich nach der Zeit, bevor ich meinen Glauben mit Worten und Sorgen zudeckte. Ich wollte wieder ein Kind sein. - Soweit die Geschichte.

Liebe Gemeinde,

die Jünger wollen von Jesus wissen, wer der Größte im Himmelreich ist. Und Jesus stellt ein Kind in die Mitte und sagt ihnen: Ihr werdet nicht ins Himmelreich kommen, wenn ihr nicht werdet wie die Kinder.

Was könnte Jesus damit meinen? Werden wie ein Kind!

Das zeigt uns die Geschichte von gradeben ein wenig. Den Herrn Jesus lieb haben und mit ihm mitleiden. Ihn trösten wollen.

Glaube ist nicht etwas, das nur unseren Kopf betrifft: ich entscheide in meinem Kopf, dass ich das für wahr halte, was da in der Bibel steht – das ist kein Glaube – Glaube ist, dass ich mich zu Gott halte, ihm vertraue, auf das höre, was er sagt, und ihm sage, was mich sorgt.

Christus ist nicht eine Vorstellung in meinem Kopf, die mir hilft, mein Leben besser zu bewältigen. Christus ist der lebendige Gottessohn, der zu mir sagt: Du gehörst zu mir und ich habe dich erlöst.

Es kommt nicht darauf an, ob der Pastor oder die Leute mich für fromm halten. Das spielt bei Gott gar keine Rolle. Wir müssen nicht alle große Bibelforscher sein oder groß über den Glauben diskutieren können – das ist eher so eine Erwachsenen-Sache.

Ich habe gestern aus den Erinnerungen eines Theologieprofessors gelesen, der sich an seinen Theologieprofessor erinnert. Und er schreibt, er werde nie den einen Satz vergessen, den sein Professor ihm zu Beginn des Studiums gesagt hat:

„Behalten sie den Herrn Christus lieb!“ - Darum geht es im Glauben!

Redet nie abschätzig vom Glauben anderer – und gerade da, wo wir keinen oder nur wenig Glauben sehen, gerade da kann der Kinderglaube groß sein, von dem Jesus hier redet. Und hütet euch davor, die kleinen, unscheinbaren Leute, v.a. die Kinder, zu verachten.

Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet.

Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel

sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Die kleinen, unscheinbaren Leute haben Engel, die direkt vor Gott stehen, - jeder von uns, die wir zu Christus gehören, haben Engel, die vor Gott stehen – durch die Engel ist Gott uns nah. Aber gerade die Engel derjenigen, die wir für klein und gering halten, diese Engel sind Gott am nächsten – sind die Engel derer, die die größten im Himmelreich sind.

Wir beten:

Lieber himmlischer Vater,

wir befehlen uns, unseren Leib und unsere Seele und alles in deine Hände.

Dein heiliger Engel sei mit uns,

dass der böse Feind keine Macht an uns finde.

Amen.